

nehmen. — Dem Mitgliede Nr. 1260 von Moabit wird ein Bruchband bewilligt. — Das in die Zuschußkasse überwiesene gewesene Mitglied Aug. Knäblein-Kahhütte wird auf Grund der neuerlichen Feststellungen über seinen Verdienst wieder in die 10-Markstufe aufgenommen.

Zu Punkt 2 werden bestätigt: Blankenhain: Vorsitzender D. Probst; Schwarzenbach: Vorj. M. Graf; Schreiberhau: Kass. A. Rücker; Planc: Vorj. M. Niehmann, Beis. F. Lang; Kahhütte: Vorj. A. Knäblein, Schriftf. F. Meckel; Moschendorf: Schriftf. M. Taumann; Kopenhagen: Schriftf. S. Sieck; Bonn: Vorj. W. Rosenmann, Kass. C. Diebler; Margarethenhütte: Vorj. F. Lima, Kassirer W. Zeipert, Schriftf. M. Kreichner. — Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Der Vorstand.

Aug. Münchow,
Vorsteher.

F. Bey,
Kassirer.

Georg Lenz,
Schriftführer.

Vorstandsitzung der Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse (e. G.) vom 15. Mai 1891.

Der Kassenbericht pro April ergibt Einnahme einschl. Vortrag 999,51 Mk., Ausgabe 628,76 Mk., Bestand am 1. Mai 5570,75 Mk.

Der Vorstand.

Aug. Münchow,
Vorsteher.

F. Bey,
Kassirer.

Georg Lenz,
Schriftführer.

Der „Revers“.

Bei der jetzt beendeten allgemeinen Mitgliederabstimmung in unserem Gewerbeverein sind zwei Beschlüsse gefaßt worden, welche nach dem Entschiede des Gesamtvorstandes in Kraft treten unbeschadet des Verschmelzungsprojekts mit den Dreherverbänden: es ist dies erstens die Nichtaufnahme solcher Personen, die nicht speziell zum Berufe der Porzellan- und verwandten Arbeiter zu rechnen sind, und zweitens die Abschaffung des Reverses. Mit letzterem wollen wir uns kurz beschäftigen.

Der Revers ist vor ca. 15 Jahren in den Gewerbevereinen eingeführt worden infolge des damals in einzelnen Orten hervorgetretenen Bestrebens einzelner eifriger Anhänger der sozialdemokratischen Partei, durch Eintritt in Ortsvereine die letzteren ihren Parteizwecken dienstbar zu machen oder andernfalls deren Existenz zu erschweren. Gegen diese Bestrebungen glaubte man damals keine andere wirksame Waffe finden zu können, als die von Verbandsseite vorgeschlagene allgemeine Einführung des Reverses, auf Grund dessen es sich leichter ermöglichte, die „Störenfriede“ aus der Organisation wieder zu entfernen bezw. überhaupt nicht zuzulassen.

Einen späteren triftigeren Grund fand dann das Bestehen des Reverses durch die Einführung des leidigen Sozialistengesetzes, dem ungezählte Arbeitervereinigungen zum Opfer fielen; der Revers wurde gewissermaßen für die Gewerbevereine zur Existenzbedingung, zum notwendigen Schutzmittel gegen die Gefahr der Unterdrückung auch der Arbeiterorganisationen, wie sie sich in den gemäßigten Gewerbevereinen darstellten.

Trotzdem soll nicht behauptet werden, daß der Revers auch mit Hinsicht auf das Sozialistengesetz eine absolut notwendige Schutzmaßregel gewesen wäre; haben doch einzelne Gewerbevereine bereits unter dem Sozialistengesetz ohne den Revers bestanden und sind trotzdem vor der Gefahr der Unterdrückung durch die Behörden bewahrt geblieben.

Seit 1. Oktober vorigen Jahres ist aber der letztangeführte, triftigere Grund für den Revers überhaupt fortgefallen; das Sozialistengesetz besteht nicht mehr, von einer Existenzbedrohung nach dieser Richtung hin kann also nicht mehr die Rede sein.

Auch der erste Anlaß zur Schaffung des Reverses ist gegenwärtig wohl kaum noch vorhanden. Die Sozialisten denken nicht mehr daran durch ihren Eintritt und ihre Agitation in den Gewerbevereinen diese „in ihrer Existenz zu bedrohen“.

Dagegen sind mit dem Fortfall der Ursachen des Reverses eigenartiger Weise die Wirkungen des Reverses in den Gewerbevereinen gestiegen, d. h. die Handhabung des Reverses ist seitens der Gewerbevereine eine schärfere geworden, trotzdem die Veranlassungen zu seinem Bestehen im Allgemeinen fortgefallen sind.

So hat sich der Gebrauch insbesondere nach der Richtung hin ausgebildet, daß man jetzt vielfach seitens der betreffenden Gewerbevereinsvorstände gar nicht mehr genau unterscheidet, ob jemand wirklich „Angehöriger“ der „sozialdemokratischen Partei“ ist, nein, man scheidet schon vielfach auch ältere Gewerbevereinsmitglieder einfach deshalb aus dem Gewerbeverein aus, weil sie Mitglied bei diesem oder jenem „Fachverein“ sind. Als ob diese Mitgliedschaft notwendigerweise zur Folge haben müßte, daß die Betroffenen nun auch „Angehänger der Sozialdemokratie“ sind? Trotzdem begreifen wir nicht selten diesbezüglichen Beschlüssen in den Generalversammlungen einzelner, auch der größten Gewerbevereine.

Als Beispiel für die Ungerechtigkeit, welche in einem solchen Vorgehen der Generalräthe liegen kann, sei mir der eine Fall hier angeführt, daß vor Kurzem im Bureau unseres Gewerbevereins ein älteres, unserer Ueberzeugung nach durchaus tüchtiges Mitglied des Ortsvereins der Lötzer zu Charlottenburg, Namens S. erschien, um sich Rath zu erholen wegen seines Ausschlusses aus dem Gewerbeverein durch seinen Generalrath. Der Mann hat weiter nichts begangen, als daß er, der starken Strömung in seinem Hause nachzugeben, zur Vermeidung von Zerwürfissen mit seinen Kollegen Folge leistete, sich neben dem Gewerbeverein auch der Fachvereinsorganisation der Lötzer angeschlossen hat, gewissermaßen auszuweichen mußte. Das

Letztere nun, d. h. den ausgeübten Druck der Kollegen, hier außer Betracht lassend, muß man doch fragen: ist das Vorgehen des Generalraths gegen diesen Mann berechtigt? Dieses Vorgehen, welches ein altes Mitglied seiner erworbenen Anrechte mit einem Federstriche für verlustig erklärt? Was nützt es dem Manne, wenn, wie ihm nach Lage der Sache nur gerathen werden konnte, er sich beschwerdeführend an die nach Jahren stattfindende Generalversammlung seines Gewerbevereins wendet, auch mit höchst zweifelhaftem Erfolg? (Schluß folgt.)

Sozialpolitische Nachrichten.

Das Gesamtresultat der Abstimmung über die Verschmelzungsfrage innerhalb des Gewerbevereins bringen wir in heutiger Nr. d. Bl. auf der letzten Seite. Es fehlt nun noch das Ergebnis vom Dresdener Verbands über die Fragen 2-14.

Im „Fachgenosse“ erscheint der nachfolgende „Aufruf“, dem wir auch in unserem Blatte gern Raum geben, dessen Zweck wir aber nach der in Berlin erfolgten Begründung des Malerverbandes mit seinen festen Unterstützungseinrichtungen, nicht recht zu erkennen vermögen:

Aufruf an alle Porzellan-, Glas- und verwandten Maler Deutschlands. Kollegen! In Anbetracht, daß bei plötzlicher Arbeits einstellen sowie bei Maßregelungen die Unterstützung eine sehr ungerechte oft ungerechte war, im letzteren Falle wohl überhaupt keine gezahlt wurde, sah sich der während der Pfingstfeiertage in Berlin tagende Kongress der Porzellan-Maler Deutschlands genöthigt, einen Vertrauensmann für ganz Deutschland zu wählen, welcher bis auf Weiteres einen Unterstützungsfond gründen und alle Unterstützungen einheitlich regeln soll. Die Wahl traf den Unterzeichneten.

Kollegen! Es kann nicht Euer Wille sein, die Gemahregelten, welche nicht nur ihre Interessen, sondern die Interessen der Gesamtheit, zu welcher jeder Einzelne gehört, vertreten und deswegen auf die Straße geworfen werden, wie es erst unlängst wieder in Königszell passiert ist, darben zu lassen. Sehr oft ist es nicht genug, daß sie nur ihre bisherige Arbeitsstelle verlieren, sondern es wird ihnen auch noch schwer gemacht, wieder eine zu erhalten. Solcher Kollegen um die Arme zu greifen, ist unsere Pflicht und Schuldigkeit. Da nun vor Allem dazu auch eine gefüllte Kasse nöthig ist und wir uns angesichts der neuen ins Leben tretenden Organisation auch noch auf Maßregelungen gefaßt machen dürften, so bitte ich alle Kollegen, Sammlungen u. s. w. umgehend vorzunehmen und alle Gelder, um einheitlich regeln zu können, nur noch an untenstehende Adresse abzusenden.

Kollegen! Ich glaube, daß dieser Appell an Euer Solidaritätsgefühl und Eure Opferwilligkeit genügen wird, um schon in allernächster Zeit einen Fonds zusammen zu haben, um auch thätkräftig eingreifen zu können. Er und wie lange dies noch unter dem Walten des Zentralverbandes bestehen wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen.

Alle Kollegen, welche in derartigen Fällen auf Unterstützung Anspruch erheben wollen, haben sich auch nur an untenstehende Adresse zu wenden.

Mit kollegialischem Gruß

Karl Schleiff, Porzellanmaler.

Berlin, Dresdenerstr. 107-108 I. Quergh. I. 1.

Stellvertreter: Herr J. Wendorf, Berlin.

Arbeiterblätter unserer Branche werden um Abdruck gebeten.

Mit dem in dem Aufrufe zu Tage tretenden System der freiwilligen Sammlungen können wir uns nimmermehr befriedigen. Gerade dieses System hat es bisher verschuldet, daß die Organisationsverhältnisse in unserem Berufe so unbefriedigende sind, indem es die Personale über die Nothwendigkeit einer Organisation hinwegtäuschte durch die Hoffnung, sofern man nur gelegentlich zu einer „freiwilligen Sammlung“ in diesem oder jenem Falle beigetragen hatte, ebenfalls auf die „Opferwilligkeit“ der Kollegen rechnen zu können und so der Angehörigkeit zu einer wirksamen Vereinigung überhoben zu sein. Hoffentlich ist deshalb, wie der Aufruf ja auch andeutet, darauf zu rechnen, daß dieses Sammelssystem hier nicht ein dauerndes werden wird. — Mit dem Falle Königszell ist jedenfalls gemeint die im Anfange d. Jz. vorgenommene Maßregelung von zwei unserer Genossen (Maler). Diese haben vom Gewerbeverein die Unterstützung mit pro Woche 10,50 Mk. bis zum Eintritt in andere Arbeitsstellen erhalten und sind auch, soviel wir wissen, von ihrem Personal wenigstens pekuniär (mit 9 Mk. pro Woche) unterstützt worden, so daß sie wenigstens der dringenden Noth entrückt waren, freilich nicht durch das Sammelssystem.

Korrespondenzen.

Selb, den 7. Juni 1891. Vor einigen Jahren gründeten die Malerpersonale der Privatmalereien von Herrn H. Rosenthal, Krauthelm u. Gebhardt eine Krankenkasse, die den Namen „Freie eingeschriebene Kasse der Porzellanmaler von Erdenreuth und Selb“ führt. In dieser Krankenkasse sollen nun, nachdem Herr Rosenthals Porzellanfabrik in Berlin H., sämtliche Arbeiter genannter Firma versichert werden. Da nun bei Herrn Rosenthal keine Fabrikasse eingeschrieben ist, ist die Versicherung nicht möglich. Die Malerpersonale, die die Kasse gegründet haben, waren anfänglich gegen jede Aufnahme anderer Arbeiter, aber die letzte Generalversammlung brachte es zu Stande, daß auch andere Arbeiter, namentlich die von Rosenthal, Aufnahme fanden. Natürlich muß sich jeder Arbeiter, ob männlich oder weiblich, eine ärztliche Untersuchung gefallen lassen. Seit dieser Untersuchung, die doch in keiner Fabrikasse ist, in Angelegen des Malers aus, so wird ihm sofort gekündigt. Schreibe diese, hat selbst in Malereien in Berlin gearbeitet und ist auf Veranlassung von Herrn Rosenthal nach Selb gekommen. In Selb aber nicht den oben erwähnten Malern, sondern den dortigen Malern, die Rosenthal untergeordnet waren, Aufnahme. Da der Mann einen Tag gearbeitet hatte, wurde er der dieser Gewerbevereins Mitgliedschaft, da er nicht für ganz gesund befunden wurde, in 14 Tagen wieder

aufhören sollte; ebenso ging es noch zwei anderen jungen Kollegen. Ich stehe erst in dem Anfang der zwanziger Jahre und habe nur im letzten Jahre an Rheumatismus gelitten, sonst fehlt mir nicht im geringsten etwas, ich bin noch unverheiratet, und steht mir ja die Welt noch offen, aber was wollen verheiratete Familienväter, die auf die Annonce von Herrn Rosenthal in eine so üble Lage gebracht werden können, in meinem Falle thun? Ich mache daher alle meine Herren Kollegen, insbesondere die verheirateten, aufmerksam: entweder müssen sie, wenn sie bei Hrn. R. in Arbeit treten, sich ganz resund fühlen, oder sie thun besser, das Reisegeld gleich zu sparen.

Herrn Rosenthal aber möchte ich noch einen Rath geben, und zwar den, bei Wiederausarbeiten von Dreherstellen u. der Annonce etwa folgende Fassung zu geben: „Suche sofort 10–20 tüchtige Dreher, die kerngesund und im Stande sein müssen, mir die Arbeit so billig wie möglich herzustellen.“

Bemerkt mag noch werden, daß jedes Mitglied, welches in der Kasse zur ersten Stufe aufgenommen wird, 4 Mk. Einstand zu entrichten hat.
W. 1, Porzellandreher.

Personal-Nachrichten.

Altwasser, den 9. Juni 1891. Die am Montag, den 8. d. M., hier stattgefundene Maler-Versammlung war verhältnismäßig gut besucht, und waren wir durch die vorübergehende Versammlung, Bericht der Delegirten des Berliner Kongresses, veranlaßt, folgende Tagesordnung aufzustellen: 1. Wie stellen wir Gewervereiner uns zur neuen Maler-Organisation? 2. Wollen wir überlastete Beiträge weiter zahlen? 3. Wollen wir dem Vorschlage, in die Hamburger Kasse zu treten, Folge leisten?

Zu Bureau wurden folgende Herren gewählt: Vorsitzender Quittschalle, Schriftführer Herr, Beisitzer Wellmann und Köhner, welche die Wahl annahmen.

Es entspann sich sodann eine lebhaft, 3 1/2 Stunden dauernde Debatte über die obigen 3 Punkte. Ebenso wurde ein Schreiben des Hauptchriftführers Hrn. Penz-Berlin der Versammlung vorgelesen, welches mit Beifall aufgenommen wurde, und wurde nachstehende Resolution gefaßt und angenommen:

Resolution.

„Die heutige, im Hotel „Ernestinenhof“ tagende Versammlung der Porzellan-Maler, Mitglieder des Gewervereins, beschließt: an den Prinzipien des Gewervereins festzuhalten, sich auch nicht der neuen Maler-Organisation hinderlich entgegenzustellen, sondern für beide Vereinigungen und mit allen Kräften zu einem großen Ganzen hinzuwirken und ersucht den Hauptvorstand des Gewervereins, Fühlung mit dem Vorstände des Maler-Verbandes zu nehmen in Betreff der Verschmelzung oder einer Erleichterung der Beiträge.“ — Wunsch der Versammlung ist, das hier mitgetheilte Protokoll im Vereinsorgan „Ameise“ zu veröffentlichen.

H. Quittschalle, Porzellanmaler.

Kolmar i. P., den 14. Juni 1891. Karl Stefan, Dreher, Mitglied des Gewervereins und des Magdeburger Verbandes, ging von hier auf Wanderschaft, und da seine Karenzzeit im Magdeburger Verbands noch nicht um war, so wurden ihm 18 Mk. vom Verband bewilligt. Wir ersuchen nun die Dreherpersonale, wo selbiger hinkommt, Stefan auf diese Zellen aufmerksam zu machen.

Karl Wegel.

Kolmar i. P., den 14. Juni 1891. An Unterstützungen für die arbeitslosen Kollegen hieselbst gingen in dieser Woche ein: 1. vom Dreherpersonal Altwasser 30 Mk., 2. vom Dreher- und Formerpersonal Schlierbach 25,55 Mk., worüber wir dankend quittiren. — In hiesiger Fabrik wird tüchtig gebaut, jedoch werden noch einige Wochen vergehen, bevor wir beschäftigt werden können, deshalb ersuchen wir alle Personale gütigst in unserer Noth um Unterstützung.

Mit kollegiallichem Gruß

S. A.: Karl Wegel, Schloßstraße 9.

Kolmar i. P., den 14. Juni 1891. An Unterstützungen gingen ein: 14,80 Mk. vom Malerpersonal der Wächtersbacher Steingutfabrik „Schlierbach bei Wächtersbach“, worüber wir hiermit dankend quittiren und zu gleicher Zeit bemerken, daß wir seit bis auf einen Mann vorübergehend Beschäftigung haben.

Das Malerpersonal der ostdeutschen Steingutfabrik Kolmar i. P.

S. A.: Rud. Fandler.

Neuhaldensleben, den 15. Juni 1891. Für die Kunze'sche Klagesache gingen an freiwilligen Beiträgen ein: durch Genosse Penz 95,75 Mk., vom Dreherpersonal Glemm (Neuhaldensleben) 2,75 Mk., Puritz & Bode (Neuhaldensleben) 7 Mk., Ey & Weidemann (Neuhaldensleben) 2 Mk., Uffrecht & Comp. (Neuhaldensleben) Fr. R. 0,50 Mk., Summa 108 Mk., worüber dankend quittirt
Carl Schulze, Kassirer.

Vereins-Nachrichten.

Berlin II. Die Versammlung wird vom Vorsitzenden um 8 1/2 Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der Versammlung vom 25. Mai gelangen wiederum die unangenehmen Verhältnisse in der Malerei der Firma Breschner & Comp. auf Grund eines Schreibens der letzteren an die Redaktion der „Ameise“ (Nr. 52) gedruckt zur Verhandlung. Berücksichtigt wird von einem der anwesenden Delegirten gemachten Vorschlag mitgeteilt, daß der im Protokoll vom 25. Mai angegebene Verlust von 23 Mk. nicht in 3, sondern 2 1/2 Wochen getheilt werde. Ich bin Übrigens außer die an der Diskussion sich Betheiligenden in dem Schreiben der Firma nur eine Bestätigung der geschädigten Verhältnisse. Wenn ein Durchschnittsverdienst von 12–15, im günstigsten Fall 17–20 Mk. pro Woche den Berliner Verhältnissen entspricht, dann um 1/2 Hr. Breschner die letzten Maler eine hohe Lohnzufriedenheit voranziehen. Bei der Durchschnittslohnliste ist noch zu bemerken, daß für die Woche 60 Arbeitsstunden berechnet sind, es muß also ein Einkommensverhältnis von 1/2 Zeit, im Arbeitsverhältnisse vorhanden sein, um die 12–15 Mk. unter Umständen zu erzielen. Von einem Delegirten des Gewervereins, Hrn. Clausen, wurde der Vorstand der Firma gebittet, eine Stellung einzunehmen, welche ist, daß die Maler der Firma mitgetheilt, daß zum Beispiel beim Anfahren einer Arbeit ein Maler

nach dem Preise derselben, vielleicht mit dem Bemerkten, daß es doch wenigstens so und so viel geben müsse, so wird er von Hrn. Clausen beruhigt mit den Worten: „machen Sie nur die Arbeit fertig, Sie werden das schon bekommen, es ist noch nicht kalkulirt“; bei den letzten paar Strichen der fertigsten Arbeit wird dann der zu zahlende Lohn mitgetheilt, welcher gewöhnlich die Hälfte des erwarteten Preises beträgt. Geht nun der Maler sich über den unmöglichen Preis beschwerend zu Hrn. Breschner, so wird ihm zur Antwort, daß nicht mehr gegeben werden könne, indem der Preis schon vorher von Hrn. Clausen festgesetzt worden sei u. s. w. Große Empörung ruft bei den Versammelten die in dem Schreiben erhaltene Ausdruckweise von „entlassenen jungen, unreifen Menschen“ hervor. Zum Nachtheil unserer Kollegen ist es vielleicht nicht, wenn dieselben diese Bemerkungen im Gedächtnisse behalten; auch muß nochmals betont werden, daß die Malerei der Firma Breschner & Comp. die einzige in Berlin ist, wo der Maler Gold und Farbe kaufen muß. Es ist zwar nebensächlich, aber um eine Selbstauskunft des Hrn. Breschner zu verhindern, sei bemerkt, daß die dem Ortsverein gemachten Angaben nicht von entlassenen, sondern von selbst-abgegangenen Malern stammen. Zur Annahme gelangt zum Schluss folgende Resolution: „Die heutige Versammlung des Ortsvereins der Porzellan- und Glasmaler findet in der Aufschrift der Firma Breschner & Comp. an den Redakteur der „Ameise“ lediglich eine Beschäftigung der in der Versammlung vom 25. Mai besprochenen Verhältnisse, kann ein Verdienst von 14, 15 und 17 Mk., welcher laut Lohnlistenauszug hieselbst erreicht wird, kann niemals „den Berliner Verhältnissen entsprechend“ als gut erachtet werden, selbst wenn nach der Ansicht der Firma Breschner & Comp. der Verdienst um 30 pCt. besser als in Thüringen ist. — Es folgt dann Kasienbericht vom I. Quartal 1891. Einnahme im Ortsverein 272,54 Mk., Ausgabe 222,34 Mk., Bestand 50 Mk.; in der Krankenkasse ist Einnahme 355,62 Mk., Ausgabe 280,01 Mk., Bestand 75,61 Mk.; in der Zuschußkasse ist Einnahme 9,69 Mk., Ausgabe daselbst. Auf Antrag der Rediktoren erfolgt die Entlastung des Kassirers. — Beschlossen wird noch eine Herrenpartie zum 5. Juli.

Der Schriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* **Moabit.** Vorstandssitzung des Gewervereins und der Krankenkassen am Freitag, den 19. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, bei Brunert, Lübeckerstr. 2.

Das Bureau.

Ortsversammlungen:

a) am **Donnerstag**, den 20. Juni: **Altwasser**: Abds. 8 Uhr, im Vereinslokal. **Renewal** des Schriftführers u. darauf Krankenkasse. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. — **Königsplatz**: Abds. 8 Uhr, im Vereinslokal Gasthof zur preuß. Krone. I. D. daselbst.

b) am **Samstag**, den 21. Juni: **Schreiberhan**: Nachm. 4 Uhr, in der Scholtzei. I. D. daselbst.

c) am **Montag**, den 22. Juni: **Süßensteinach**: Abds. 1/2 7 Uhr, in Fischer's Lokal. I. D. wird daselbst bekannt gegeben. — **Moabit**: Abds. 8 1/2 Uhr, bei Brunert, Lübeckerstr. 2. **Wahl eines Kassirers** u.

d) am **Donnerstag**, den 27. Juni: **Selb**: Abds. 1/2 8 Uhr, im Lubwigskeller. Es wird ersucht, die Beiträge beglichen zu wollen, da der Quartalsabschluss bevorsteht.

* **Großbrettenbach**. Die Ortsversammlung findet erst **Donnerstag**, den 27. d. M. statt.

* **Berlin II.** Ausschusssitzung am Montag, den 22. Juni, Abds. 8 Uhr, in Schultze's Brauerei-Ausschank, Neue Jakobstr. 24/26.

H. Danner.

* O. V. Passau-Rosenau.

Den Hrn. Mitgliedern diene hiermit zur Kenntniß, daß für die Sommermonate die Einzahlungen, sowie Ortsversammlungen stets im Inhaber-Brauerei-Keller und bei ungünstiger Witterung im Glasalon stattfinden.

Carl Groß, Schriftführer.

* Nachtrag zum Adressen-Verzeichniß.

Schreiberhan: Der Kass. Ad. Rüder, Hafenmacher, wohnt Nr. 228, Liebenhäuser.

Thale: Schriftf. Ab. Richter ist Maler.

Schwarzenbach: Kass. Karl Boigt wohnt Hühnergäßchen 186.

Blau: Vorf. Max Richmann, Dreher; Beis. Hugo Penz, Dreher.

Kahnhütte: Vorf. A. Knäblein, Maler; Schriftf. Fr. Hechel, Maler; Revif. E. Jismann, Blumenbeleger.

Moschenborn: Schriftf. M. Laumann, Dreher.

Oberhohndorf: Revif. B. Lambert, Oberhohndorf Nr. 271.

Rosenhagen: Schriftf. Gust. Eicke, Dreher, Vetterbruggade 260, 2. Sal. F. Goldt: Der Kass. A. Gante wohnt Bahnhofstr. 173 c.

Bonn: Vorf. W. Rosenmann, Dreher, Bonn, Sandkaule 14; Kass. Carl Giesler, Dreher, Poppelsdorf, Rehenbergstr. 68; Schriftf. M. Döppe, Dreher, Bonn, Viktorienstr. 14; Revif. B. Ard, Dreher, Poppelsdorf, Clemens-Auguststr. 10.

Kall a. Rh.: Vorf. E. Müller, Obermaler, Hauptstr. 67; Kass. G. Kerrenner, Schindler, Humboldtstr. 6; Schriftf. A. Endner, Maler, Hauptstr. 88.

Neuf. B. Huchmann, Maler, Hauptstr. 14.

Margarethenhütte b. Barmen I. G.: Vorf. Jos. Lima, Dreher; Kass. B. Jaupt, Dreher; Schriftf. M. Kretschmer, Dreher; Revif. R. Kommet, Werthführer.

Hennsdorf: Kass. A. Rosenkranz, Maler.

Anzeigen.

* Arbeitsmarkt.

Ein **Lehrer** und **Plattensetzer** sucht baldigst Stellung. Offerten erbeten unter J. D. an die Red. 1. Bl.

Gesamt-Resultat der Abstimmung im Gewerbeverein über die „Grundlagen für die Verschmelzung“ v. (Nr. 18 d. Bl.)

Ortsverein.	Abgegebene Stimmzettel.	Frage 1		Frage 2		Frage 3		Frage 4		Frage 5		Frage 6		Frage 7		Frage 8		Frage 9		Frage 10		Frage 11		Frage 12		Frage 13		Frage 14		Frage 15		Frage 16		
		ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein			
Mühlendalshausen	144	87	39	75	58	82	48	81	49	79	51	84	44	70	58	88	40	74	54	73	54	70	60	73	57	68	64	88	48	75	56	58	74	
Mühlwasser	186	69	113	64	117	57	122	66	113	66	115	64	118	66	116	67	112	69	113	65	116	51	131	28	148	65	117	70	112	57	122	52	128	
Amberg	66	52	2	64	1	63	—	65	—	64	1	65	—	66	—	65	1	65	—	64	27	58	5	6	57	26	36	64	—	50	13	36	21	
Arzberg	56	51	2	54	2	54	2	54	2	50	6	55	—	55	1	56	—	55	1	45	11	48	8	44	12	14	40	55	1	50	3	51	3	
Böhlen	2	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	2	—	
Berlin I.	10	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	
Berlin II.	40	40	—	37	2	37	1	40	—	38	2	40	—	39	1	40	—	33	6	36	3	35	4	35	3	38	1	39	—	39	1	38	—	
Berlin-Moabit	78	77	1	66	10	76	1	76	1	71	7	74	4	71	6	78	—	70	5	67	8	69	9	50	27	64	12	76	2	70	7	68	9	
Blankenhain	16	2	14	2	14	1	15	2	14	1	15	3	13	1	15	2	13	2	14	1	15	—	16	1	15	1	15	2	14	3	13	1	14	—
Böhlen	10	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	10	—	
Böhlen	23	23	—	20	3	23	—	23	—	13	10	23	—	21	2	23	—	23	—	17	5	21	2	18	5	2	20	2	23	—	19	4	19	4
Born	21	21	—	21	—	7	14	21	—	11	10	21	—	1	20	21	—	21	—	21	—	2	19	19	2	21	—	21	—	21	—	15	—	
Breitenbach	6	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	
Breslau	48	16	30	15	5	12	6	13	6	14	5	14	5	14	6	15	5	15	5	13	7	14	6	2	19	13	10	23	4	23	6	12	17	
Buckau	33	31	1	32	1	33	—	33	—	32	1	31	1	32	1	33	—	29	3	29	4	31	2	28	4	26	6	33	—	32	1	32	1	
Charlottenburg	26	25	1	26	—	26	—	26	—	26	—	26	—	26	—	26	—	26	—	25	1	26	—	25	1	26	—	26	—	26	—	26	—	
Golditz	15	15	—	12	3	14	1	15	—	15	—	15	—	15	—	15	—	14	1	10	5	11	3	9	4	5	9	14	—	13	—	3	11	
Geburg	83	83	—	82	1	81	2	83	—	83	—	83	—	83	—	83	—	81	2	82	1	83	—	82	1	83	—	82	1	83	—	83	—	
Dresden	9	5	2	3	—	4	1	6	—	4	1	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	
Düsseldorf	46	27	17	24	22	22	23	17	27	14	30	22	23	28	18	28	18	15	29	13	30	18	27	14	30	10	36	25	18	20	24	22	22	
Eisenberg	14	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	14	—	
Egersburg	6	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—	
Frankfurt I.	16	14	1	13	1	15	—	14	—	13	1	15	—	14	—	15	—	15	—	11	3	12	3	1	14	9	6	14	—	13	1	14	—	
Frankfurt II.	50	50	—	50	—	47	3	48	2	46	4	48	2	46	4	49	1	48	2	50	—	50	—	49	1	50	—	48	2	49	1	49	1	
Fürstberg	21	20	—	20	—	20	—	20	—	19	1	19	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	20	—	
Freymalbau	42	42	—	42	—	42	—	42	—	34	8	42	—	42	—	42	—	41	1	17	24	39	3	39	3	7	25	47	—	33	4	42	—	
Garge	17	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	16	1	17	—	16	1	17	—	16	1	17	—	17	—	
Gotha	66	65	—	66	—	66	—	64	1	53	7	66	—	63	1	66	—	66	—	66	—	63	2	13	51	63	3	66	—	63	3	65	—	
Grohn-Wegebach	193	192	—	189	4	155	30	161	5	163	3	162	1	163	2	169	1	153	13	185	—	172	7	116	75	191	1	193	—	189	2	192	—	
Großbreitenbach	9	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	9	—	
Grafenroda	32	32	—	31	1	9	23	32	—	26	5	31	—	28	3	31	—	31	—	32	—	31	—	31	—	32	—	32	—	32	—	32	—	
Grafenthal	9																																	